

Zur Erinnerung

an

Frau

**Lina Ramstein-Plattner**

sel.

von Muttenz

geboren am 8. Februar 1858,

gestorben am 1. April 1910.

---

**Worte**

verlesen im Trauerhause am 3. April 1910

von Herrn Pfarrer Obrecht.





Einem Wunsche der lieben Heimgegangenen,

## **Frau Lina Ramstein-Plattner,**

nachkommend, verlesen wir in erster Linie den Lebenslauf, wie sie ihn selbst am 1. April (Karfreitag) 1904 aufgezeichnet hat, und zwar mit der Bitte, dass er an der Bestattung buchstäblich verlesen werde, und dass den Teilnehmern an der Trauerfeier mitgeteilt werde, dass sie ihn geschrieben habe. Ihre Aufzeichnungen lauten:

### **Mein Lebenslauf.**

(Geschrieben am 1. April 1904. (Charfreitag). Der letzte Wunsch von Lina Ramstein-Plattner.)

Am 8. Februar 1858 erblickte ich das Licht der Welt als viertes Kind von Karl Rudolf Plattner und Elisabeth, geb. Thommen, von und in Reigoldswil. Ich besuchte die Schule in Reigoldswil. Nachher kam ich nach Basel, um das Kochen zu erlernen. Nebenbei besuchte ich den Unterricht und wurde auf heilige Weihnachten 1872 zu St. Leonhard von Herrn Pfarrer Karl Roth konfirmiert.

Nachher blieb bei ich meinen geliebten Eltern und half ihnen in ihrem Gewerbe nach.

Am 1. September 1885 trat ich in den Ehestand mit Emil Ramstein von und in Muttenz. Mein Gatte hatte das Unglück gehabt, seine erste Gattin durch den Tod zu verlieren. Ich lobte ihm, seinen Kindern aus erster Ehe eine zweite Mutter zu sein. Dieses Versprechen konnte ich leider nicht so erfüllen, wie es mein Wunsch und Wille war; denn ich konnte nur teilweise ihre herzliche Zuneigung erlangen, welches mir viele schwere Stunden und manche schlaflose Nacht verursachte. Es ist manchmal so schwer, alle übernommenen Pflichten zu erfüllen, und doch hatte ich es versprochen.

Trotzdem mir der Abschied von meinem Elternhause sehr wehe tat, gewann ich meine zweite Heimat sehr lieb, und meine liebste Beschäftigung war, meinen Gatten in seinem Berufe als Metzger und Wirt zu unterstützen.

Unserer Ehe entsprossen 3 Knaben. Der älteste will sich der Wissenschaft widmen; die zwei jüngeren entschlossen sich zum Berufe ihres Vaters. Ich hoffe, dass unsere Kinder gute und brave Menschen werden damit sie die Liebe und Achtung ihrer Nebenmenschen verdienen.

Meine geliebten Eltern verlor ich innert 10 Monaten in den Jahren 1897 und 1898. Der Tod der teuren Entschlafenen ging mir sehr

nahe, und ich konnte mich nur langsam an den schweren Verlust gewöhnen.

Von meinen 12 Geschwistern gingen zwei Brüder mir im Tode voraus. Eine Schwester war durch Familienverhältnisse gezwungen, mit ihren Angehörigen nach Amerika auszuwandern. Die übrigen drei Brüder und sechs Schwestern werden an meinem Grabe versammelt sein. Es waren mir sehr liebe und gute Geschwister.

Nach verschiedenen schweren Krankheiten, welche ich durchzumachen hatte, stellte sich bei mir ein böser organischer Fehler ein, welcher mich zu strenger Diät zwang, nicht zu heilen war und auch meine Sehkraft sehr schwächte. Es war dies anfangs des Jahres 1903. Durch die grossen Entbehrungen und mannigfachen Leiden wurde mein Gemüt sehr verbittert, so dass ich oft meinen Angehörigen unrecht tat, welches sie mir an meinem Grabe verzeihen mögen. Ueberhaupt bitte ich alle, welchen ich im Leben unrecht tat, herzlich um Verzeihung, so wie ich allen herzlich danke, welche gut zu mir waren. —

So weit schrieb die liebe Heimgegangene im Jahre 1904. Später verfasste sie folgenden

### NACHTRAG:

Am 6. November 1905 begab ich mich in die Augenheilanstalt zu Basel, wo ich bis zum 29. Dezember verweilen musste. An meinem

linken Auge musste die Voroperation des grauen Stars gemacht werden, welche am 11. November ausgeführt wurde. Weil das Blut durch meinen Gesundheitszustand zu sehr geschwächt war, konnte ich nur durch geduldiges, ruhiges Verhalten zu der Heilung beitragen, welche sehr schwer und langsam vor sich ging, sogar längere Zeit für nicht möglich gehalten wurde, natürlich ohne mein Wissen.

Am 23. September 1906 starb meine geliebte Schwester Marie an einem Gehirnschlag im Staate Jova in Amerika.

Damit schliessen die Mitteilungen der I. Heimgegangenen. Ausser den erwähnten Todesfällen hat sie auch derjenige ihres I. Schwagers, des Herrn Emanuel Pfirter-Ramstein, schwer getroffen. Sie selbst ist nie mehr ganz genesen. Ihr Leiden nahm vielmehr zu, bis sie letzten Freitag, den 1. April 1910, am gleichen Tage, an dem sie sechs Jahre zuvor ihren Lebenslauf geschrieben, vormittags 1/9 Uhr durch den Tod erlöst worden ist, im Alter von nicht viel mehr als 52 Jahren. Sie ruhe im Frieden!

Das Bild, das die liebe Heimgegangene von ihrem Leben entworfen hat, spiegelt auch ihr Wesen wieder: die Bescheidenheit, die sich anklagt, nicht soviel geleistet zu haben, wie sie gerne geleistet hätte; die Einfachheit und Schlichtheit, mit der sie von sich selbst spricht, und die sich auch in der von ihr noch selbst verfassten Todesanzeige kund gibt; die Herzensgüte, mit der sie an ihrem Gatten und an allen ihren Kindern, an ihren Eltern und Geschwistern hing, und aus der heraus sie selbst für die seelischen Folgen ihres krankhaften Zustands um Vergebung bittet; die vorsorgliche, klare und feste Gesinnung, mit der sie einst in guten Tagen in Haus und Geschäft gewaltet, und mit der sie noch selbst ihre Be-  
attung bestimmt und geregelt hat.

Ein eigenes Gefühl kommt über uns, wenn wir vor der letzten Fahrt der lieben Heimgegangenen uns hier zusammenfinden an der Stätte, wo sie seit 25 Jahren, seit einem Vierteljahrhundert, gelebt und gewirkt hat. Welche Summe seelischer Kraft hat sie in dieser langen Zeit

entfaltet als treue Gefährtin ihres Gatten, als treue Mutter der Kinder, die sie schon im Hause vorgefunden, wie derjenigen, die sie selbst ihrem Gatten geschenkt, als tüchtige Geschäftsfrau, die ihre Pflicht voll und ganz erfüllte, und nicht am wenigsten als jahrelang Leidende, die eine schwere Krankheit tapfer und geduldig trug und dem unabänderlichen Lauf derselben ruhig und gefasst zusah. Das Seelische hat in ihr über das Leibliche und Gebrechliche den Sieg davon getragen. Das hebt uns über den Schmerz der Stunde hinaus. Die Wirkungen ihres Wesens werden nicht aufhören, auch wenn die treue Gattin und Mutter nicht mehr unter den Ihrigen weilt. Sie hat ihnen ein Erbteil hinterlassen, das noch köstlicher ist als Silber und Gold. An einem solchen Sarge schauen wir getrost hinauf zu dem Vater im Himmel. Ein solches Leben kann nicht ausklingen im Schmerz und Weh der Welt, in einem Misston, — es kann nur aufgehen im Frieden Gottes!

Die heilige Schrift spricht: Wir haben keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (Hebr. 13 14)

Der Mensch lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe. (Hi. 14, 1.) Aber: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. (Hebr. 4, 9.)

Ich bin beides, o Gott, Dein Pilgrim und Dein Bürger, wie alle meine Väter. (Ps. 39, 13.)



Selig, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen. (Jak. 1, 12.)

Der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. (Jes. 60, 20.)

● Ich liege und schlafe ganz im Frieden. (Ps. 4, 9.)

Unser keiner lebt ihm selber und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, ob wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. (Röm. 14, 7, 8.)

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan. (Ps. 103, 1, 2.)

Amen.

